

- | | |
|--|--|
| <p>7. D fragt nicht nach der Sage
Ziel!
Euch künden rings die Gauen:
Der Berg ist wüst, das Schloß zerfiel,
Das Schwert ist längst zerhauen.</p> | <p>8. Dort liegt das Thal voll Herr-
lichkeit
Im lichten Sonnenschimmer,
Da wächst und reißt es weit und breit;
Man ehrt den Pflug noch immer.</p> |
|--|--|

112. Könige und Hirten.

Von Gustav Schwab. Gedichte. Stuttgart und Tübingen, 1849.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Wie lieblich grünend stehn die
Auen,
Durch die der Pfad nach Bethlem
führt!
Wie vollbelaubte Hügel schauen
Ins Thal, das keinen Winter spürt!
Es weiß nichts von des Hagels
Schlägen
Und bleibt im Sommer unversehrt,
Es wird zur Zeit der kalten Regen
Mit warmem Frühlingsgruß be-
sprengt.</p> | <p>So haben sie den Pfad gezogen
Und eine Furche Golds gesät.</p> |
| <p>2. Durch solches geht die Winter-
reise
Der Könige mit Lenzesmut;
Die Sonne sinkt, da gießt sich
leise
Durchs grüne Feld Smaragden-
glut.
Die Berge sind von Golde trunken,
Der Bäche Silber leuchtet fern;
Wohl ist die Sonne längst ver-
sunken,
Doch über ihnen geht der Stern.</p> | <p>4. Dort liegt an eines Hügels Saume
Belagert eine Hirten-schar,
Erweckt aus ihrem ersten Traume
Hat sie der Stern so wunderklar.
Er deckt mit weißen, weichen Lichtern
Der Schafe schlummernd Häuflein
ganz,
Und auf den frommen Angesichtern
Der Hirten spiegelt sich sein Glanz.</p> |
| <p>3. Heut' wandelt er mit ihren
Tritten,
Er geht so fest, so rasch voran;
Ja, seine Strahlen gleichen Schritten
Und lassen Spuren ihrer Bahn.
Wie wenn ein lichter Regenbogen
Durchs Thal, nicht durch die Wolken
geht,</p> | <p>5. Da kommt der Fürsten Heer
gezogen,
Die Hirten richten sich empor,
Auf flücht'gem Roß herbeigeflogen,
Sprengt an der Tharsisfürst, der
Mohr:
„Erzittert nicht, ihr Hirtenleute!
Wir sind kein feindlich Kriegesheer,
Wir fallen nicht auf euch nach Beute,
Wir werfen nicht nach euch den
Speer.“</p> |
| <p>6. Ihm tritt ein ernstler Greis
entgegen,
Neigt sich und spricht: „Gewalt'ge
Herr'n!
Es ist ein Wunder allerwegen,
Hier solches Heer und dort der
Stern!
Doch schreckt uns nicht, was wir
gewahren,</p> | <p>6. Ihm tritt ein ernstler Greis
entgegen,
Neigt sich und spricht: „Gewalt'ge
Herr'n!
Es ist ein Wunder allerwegen,
Hier solches Heer und dort der
Stern!
Doch schreckt uns nicht, was wir
gewahren,</p> |